

KONFLIKT

Sonderausstellung vom 15. Mai 2009 bis zum 10. Januar 2010 im Rahmen der Kooperation
»IMPERIUM KONFLIKT MYTHOS. 2000 Jahre Varusschlacht«.

Welche Rolle spielten Krieg und Konflikt in der germanischen Welt nach der Varusschlacht? Das war die zentrale Frage der Sonderausstellung. Anhand außergewöhnlicher Exponate präsentierte sie ein facettenreiches Bild der Germanen und zeichnete den Weg vom germanischen Krieger der Zeitenwende zu den germanischen Herrschern des 5. Jahrhunderts nach. Krieg und Konflikte spielten bei diesem Werdegang eine entscheidende Rolle. Vor allem durch sie kam es in den fünf Jahrhunderten nach der Varusschlacht zu tiefgreifenden Veränderungen. Das Imperium Romanum verlor zusehends an Einfluss. In Germanien hingegen bildeten sich allmählich gesellschaftliche Kräfte, die die Führung beanspruchten und wenig später auch die politischen Geschicke der römischen Welt bestimmen sollten.

Was also bewog die Germanen nach der Varusschlacht abermals die Konfrontation mit den militärisch trotz allem überlegenen Römern zu suchen? Die Antwort liegt in Germanien: Es ging um die Macht. Doch wer Macht wollte, brauchte eine große Gefolgschaft kampfbereiter Männer. Und um eine solche Gefolgschaft dauerhaft an sich zu binden, bedurfte es erheblicher Mittel; schließlich mussten die Gefolgsleute gepflegt und bei Laune gehalten werden. In Germanien ließen sich die hierfür erforderlichen Mittel nicht erwirtschaften, Raubzüge waren da vielversprechender – so geriet der wohlhabende Nachbar im Süden abermals ins Blickfeld der Germanen.

Doch die Angriffe der Gefolgschaftskrieger richteten sich nicht nur gegen die römischen Nachbarn. Vom 3. bis zum 5. Jahrhundert erschütterten Kriege den westlichen Ostseeküstenraum. Wo Machtstrukturen erst entstehen sollten, musste es zwangsläufig zu Konflikten kommen. Zu Tausenden wurden die Waffen und Ausrüstung der Besiegten in Seen versenkt. Erst archäologische Ausgrabungen brachten sie ans Tageslicht. Sie liefern uns heute detaillierte Einblicke in Bewaffnung und Aufbau germanischer Kampfeinheiten.

Im Verlauf der Jahrhunderte wurden kriegerische Auseinandersetzungen immer professioneller geführt. Als Söldner im römischen Heer erwarben die Germanen umfassendes Know-how, einige machten Karriere und stiegen sogar zum hochrangigen Offizier und Konflikt-Musov-kl Feldherrn auf – damit erhielten sie weitreichende Kenntnisse in römischer Militärtechnik, Logistik und Verwaltung. Ab dem 5. Jahrhundert entstanden auf römischem Territorium die ersten germanischen Königreiche. Die einstigen »Barbaren« traten das Erbe Roms an, und die üppige Goldausstattung in den Gräbern ihrer Könige lässt kaum Zweifel an dem von ihnen verkörperten Machtanspruch. Damit stellte die Sonderausstellung auch das herkömmliche Germanenbild in Frage. Der germanische Krieger, allzu oft als zotteliger Barbar mit Fellumhang und Hörnerhelm verballhornt, erschien so zunächst als Abenteurer und Glücksritter, am Ende schließlich als gewiefter und mit allen Wassern gewaschener »homo politicus«.

Warum Krieg?

Die Ausstellung wurde gefördert von



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

